

57. Transforum-Sitzung im November 2008

Redaktion und Übersetzung werden verzahnt

Jutta Witzel

Hauptthema der Transforum-Tagung war die Technische Redaktion. Technisch gesehen können Entwickler, Redakteure und Übersetzer heute eng zusammenarbeiten, doch oft ist die interne Organisation noch nicht bereit dafür.

„Die Prozesse der technischen Redaktion und Übersetzung in mehrere Sprachen rücken immer näher zusammen“, schildert Claudia Blaschke von der Firma Schema die jüngsten Entwicklungen im multilingualen Dokumentationsmanagement. Christian Weih von Across Systems bestätigt diese Entwicklung. Auf der Softwareebene ist dies bereits umgesetzt: Übersetzer können beispielsweise in der Redaktionsdatenbank nachschlagen, wie der Kontext des zu übersetzenden Textabschnitts aussieht. Umgekehrt können Technische Redakteure den Fortschritt des Übersetzungsprozesses verfolgen, damit sie ihre eigene Texterstellung – die heute oft zeitgleich mit den Übersetzungen abläuft – darauf abstimmen können.

Anders als andere Translation-Memory-Systeme (TMS) hat Across diese Entwicklung schon früh erkannt. Durch Partnerschaften mit Herstellern und Übersetzungsdienstleistern berühren sich diese Systeme nicht nur, sondern erlauben den tatsächlichen Zugriff auf Funktionen des anderen Systems.

Die Einsicht, dass ein Zusammenwirken der Welt der Texterstellung und der Welt der Übersetzung erforderlich ist, ergab sich aus der Erkenntnis, dass Firmen die genauen Kosten der Übersetzung selten beziffern können. „Oft ist nicht bekannt, was konkret die Übersetzung inklusive in-

terner Vor- und Nachbereitung im Unternehmen kostet. Daher konnte der Return-on-Investment nicht beziffert werden“, berichtet Christian Weih aus Gesprächen mit Unternehmen. Doch langsam wächst das Bewusstsein für die wechselseitigen Prozesse und Probleme.

Ein weiterer Trend bei den TMS geht hin zu Datenbanken und weg von Textbausteinen, d. h. die Module werden kleiner, befinden sich teilweise unterhalb der Satzebene. Das Dilemma ist hier, dass bei großen Modulen wenig identische Muster beim Vergleich von Dokumenten gefunden werden und bei kleineren Modulen die Verwaltung sehr viel komplexer wird.

Wenn Unternehmen mit Content-Management-Systemen (CMS) arbeiten, erhalten die Übersetzer nur noch die Teile der Dokumentation, die sich verändert haben oder neu hinzugekommen sind. Damit sie wissen, in welchem Zusammenhang die Textausschnitte stehen, kann der Kontext mitgegeben werden. CMS werden heute überwiegend (71 %) für das Übersetzungsmanagement, weiter für die fachliche Freigabe und die sprachliche Freigabe genutzt. Ein großes Potenzial für die Nutzung steckt noch in der Verknüpfung der verschiedenen Prozesse, im Informationsaustausch beispielsweise zwischen den Abteilungen Produktionsentwicklung und Dokumentation.

Das Bewusstsein, dass ein Zusammenwirken der verschiedenen Abteilungen und der Übersetzer notwendig ist, wird in der Ausbildung Technischer Redakteure ebenfalls vermittelt. Das berichteten die Vortragenden der FH Karlsruhe auf der Transforum-Sitzung. Da fast alle technischen Texte heute übersetzt werden,

steht übersetzungsgerechtes Schreiben ebenfalls auf dem Studienplan. Die Fachhochschule belegt laut Bewertung der Zeitung Die Zeit gemeinsam mit zwei anderen Fachhochschulen Platz eins in der Kategorie Medien und Journalistik. Kein anderer Studiengang zum Technischen Redakteur wurde besser bewertet.

Die Kapazität der FH Karlsruhe ist auf 70 BA-Studierende begrenzt. Die Auswahl aus den meist 200 Bewerbern pro Jahr gefolgt nach einem Schlüssel, der Zeugnisnoten in den für das Studium wichtigen Fächern berücksichtigt. Dagegen ist das MA-Potenzial nicht ganz ausgeschöpft, von den 20 möglichen Studienplätzen sind in 2008 nur 16 vergeben. Das MA-Studium zielt auf eine Stellung im Management oder Consulting ab. Die Studierenden kommen hier aus unterschiedlichen Studiengängen (je ein Drittel sind BA-Abgänger aus Karlsruhe, Absolventen des Studiengangs Translation Studies in Heidelberg und Ingenieure). Der BA-Studiengang dauert sieben Semester und wurde inzwischen mehrmals überarbeitet. Er steht auf vier Säulen: sprachliche und kommunikative Kompetenzen, Gestaltung, Medien- und Informationstechnik sowie Technik. Im Fach Technik wird Basiswissen vermittelt, die Spezialisierung erfolgt später am Arbeitsplatz.

Auf viele Schnittstellen zur Praxis hat die FH Karlsruhe von Beginn an Wert gelegt: Firmenbesuche, seminaregebundene Projektstudien, Vorstellung von Werkzeugen durch die Hersteller, Zusammenarbeit mit Werkzeugherstellern, Forschungsprojekte zusammen mit Industrieunternehmen usw.



Als Bildunterschrift: Ilona Wallberg (re) stellt die Vertreterin einer der Gastgeberinnen, Petra Drewers von der FH Karlsruhe vor